

## Credo 10 – Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden

In der letzten Predigt, liebe Gemeinde, habe ich ausgeführt, dass der Heilige Geist auch die **heilige, christliche Kirche** ermöglicht. Geburtstag der Kirche war das Pfingstfest mit der Ausgießung des Heiligen Geistes.

Und wenn die Bibel von "**Kirche**" oder "Gemeinde" spricht, dann meint sie nicht ein Kirchen-Gebäude oder eine menschliche Organisation wie die evangelische oder katholische Kirche. Nein, es geht immer um die „*Versammlung der Gläubigen*“.

Denn die „**kyriakä**“ - das griechische Ursprungswort für „Kirche“ - gehört dem „**kyrios**“; also Jesus Christus, dem Herrn! So wie wir es auch immer wieder singen „**Kyrie eleison**“ – Herr, erbarme Dich!

### Zusammenfassend gesagt:

Die **heilige, christliche Kirche** ist eine „*ecclesia invisibilis*“, eine „**unsichtbare Kirche**“ inmitten der vielen sichtbaren Kirchen. Denn sie ist der Zusammenschluss aller Christen, aus allen Konfessionen. Entscheidend ist, dass Jesus Christus den Mittelpunkt im Leben und Handeln dieser Menschen bildet.

Und deswegen heißt es weiter:

### Gemeinschaft der Heiligen

Schon die ersten Christen wurden im NT als "*Heilige*" bezeichnet. Damit war nicht gemeint, dass sie als Menschen perfekt wären, sondern nur, dass sie Vergebung ihrer Schuld erlebt haben und nun ganz Gott gehören wollten.

Ausgangspunkt für die Christen als Heilige ist die „Heiligkeit“ des alten Gottesvolkes Israel, quasi der „Kirche des Alten Testaments“.

Ihr hat Gott selbst ausdrücklich den Charakter der Heiligkeit zuerkannt. Vor dem Bundesschluss am Sinai sagt er zu Israel: „**Ihr sollt mir ein heiliges Volk sein**“ ( 2. Mose 19, 6).

Genauso ist die Kirche nicht heilig wegen ihres besonderen Wohlverhaltens – das ist nun bei der sichtbaren Kirche offensichtlich überhaupt nicht der Fall. Die unsichtbare Kirche und auch die Christen sind allein deshalb heilig, weil **der Heilige** - also Gott selbst - seine Hand auf die Kirche gelegt hat.

Der biblische Begriff „**heilig**“ bedeutet also – so lernen es die Konfirmanden:  
**Etwas gehört Gott.**

Egal, ob es „heilige Kochtöpfe“ sind, die in den Tempel gehören, auch wenn sie nicht mehr so schön aussehen; oder ob es heilige Möbel oder Gerätschaften des Tempels sind. Oder eben auch **Menschen**, die zu Gott gehören wollen. **Deswegen braucht ein Heiliger auch keinen Heiligenschein!** Er ist als Mensch nicht perfekt oder etwas Besonderes. **Nein, ein Heiliger ist ein Mensch, der sich Jesus Christus anvertraut hat.** *Durch den Glauben ist er für Gott ausgesondert und möchte sich von ihm gebrauchen lassen.*

Doch auch ein Christ hat

das *Gegenteil* erfahren.

Denn wenn ein **Heiliger** ein Mensch ist, der durch Gottes Gnade auch zu ihm *gehören* darf, dann ist ein **Sünder** genau das Gegenteil – ein Mensch der von Gott getrennt ist und **nicht** zu ihm gehört.

Genau deswegen folgt sofort nach der Aussage

„**Gemeinschaft der Heiligen**“  
auch die Feststellung:

„**Vergabung der Sünden**“!

Zum Stichwort „Vergebung der Sünden“ gib es über 1000 Bibelstellen. Für so wichtig hält die Bibel diese Aussage. Es beginnt in 1. Mose 3 mit der Urentscheidung der ersten Menschen, dem guten Willen Gottes nicht zu gehorchen. Damit kam ein „**Sund**“ in diese Welt – eine Trennung. Vergleichbar vielleicht mit einem Stromkabel, das man durchschneidet, so dass kein Strom mehr fließen kann.

Auch die weiteren Geschichten im AT zeigen, dass sich der Mensch gegenüber Gott selbst verwirklichen will und sich damit von der eigentlichen Lebensenergie abschneidet. So ist also zwischen Gott und dem Menschen ein **unüberbrückbarer Graben** entstanden.

Diese **Ur-Sünde** hat ihn von Gott getrennt, und auch vom Leben ohne Tod. Das aber bedeutet:

**Sünde ist primär keine Tat**, keine Unrechtshandlung, kein Einzelfall, sondern

**Sünde ist ein Zustand!**

**Der Zustand des dauernden und un-aufhebbaren Getrenntseins von Gott.**

In diesem Sinn sind alle Menschen auch „Sünder“ (Römer 3, 23). Denn „Ursünde“ bedeutet, dass der Mensch sich schon immer in der Sünde vorfindet, so wie wir uns bei unserer Geburt in einem bestimmten Land und einer bestimmten Familie vorfinden. Wir sind sozusagen „im falschen Zug“ auf die Welt gekommen, der sich von Gott weg bewegt.

Doch das muss ja nicht so bleiben. Paulus beschreibt im 2.Kor. 5 das Veröhnungshandeln Gottes in Christus so: **„Wenn ein Mensch zu Christus gehört, ist er schon »neue Schöpfung«. Was er früher war, ist vorbei; etwas ganz Neues hat begonnen. In Christus hat Gott selbst gehandelt und hat die Menschen mit sich versöhnt. Er hat ihnen ihre Verfehlungen vergeben und rechnet sie nicht an.**

**Gott hat Christus, der ohne Sünde war, an unserer Stelle als Sünder verurteilt, damit wir durch ihn vor Gott als gerecht bestehen können.“**

**Christus starb am Kreuz also primär für die Sünde als „Zustand der Trennung von Gott“.**

Sein Kreuz überbrückt den für uns Menschen unüberwindlichen Graben.

Natürlich können auch Christen noch sündigen, aber sie sind nicht mehr von Gott getrennt.

**Ein Mensch, der zu Christus gehört, ist die Sünde als „Sund“ los.**

Aber die **Sünde als einzelne Tat** ist ihm, wie jedem anderen Menschen, weiterhin möglich.

Oder, wie jemand mal sagte:

„Ein Christ **muss** nicht mehr sündigen, aber er **kann** es noch!“

In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Frage nach dem **„Leid in der Welt“** zumindest streifen.

Paulus erklärt, dass diese Ur-Sünde, also die bewusste Trennung des Geschöpfes von seinem Schöpfer, auch für die gesamte Schöpfung verheerende Folgen hatte.

In Römer 8, 19+20 schreibt er:

*Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf den Tag, an dem die Kinder Gottes vor aller Augen in der Herrlichkeit offenbar werden. Denn alles Geschaffene ist durch die Sünde der Sinnlosigkeit ausgeliefert und versklavt an die Vergänglichkeit.*

Diese gute Schöpfung Gottes wurde dem **Leerlauf** unterworfen, wie es wörtlich heißt. Sie wurde in "Mit - Leidenschaft" gezogen. Unsere Trennung von Gott bewirkte den Leerlauf der Schöpfung; bewirkte - wie man auch übersetzen kann, ihre **Nichtigkeit und Sinnlosigkeit.**

Und das heißt, kurz gesagt: *Das Leben und die Welt hat - langfristig gesehen - kein wirkliches Ziel vor Augen und damit auch keinen letztgültigen Sinn!*

Die weitverbreitete **Evolutionstheorie** sagt übrigens genau das, was Paulus von der gefallenen Schöpfung beschreibt. Wir kommen aus dem Nichts, sind zufällig entstanden und werden wieder im Nichts verschwinden.

Die Lebewesen leben ihr Dasein in Kampf und Angst mit dem *einen* Ziel, neues Leben der eigenen Art hervorbringen. Und warum das alles?

Damit auch dieses neue Leben wieder in Kampf und Angst weiterlebt und seinerseits wieder neues Leben hervorbringen soll, um so den alten Kreislauf fortzusetzen. Genau diese Lebensform des Kreislaufes ohne *letztgültigen* Sinn und Ziel ist ihrem Wesen nach Nichtigkeit und Vergeblichkeit.

Und schon ein Baby in der Wiege trägt die Zeichen der Vergänglichkeit und des Todes an sich.

***Das Leben hat das erste, aber der Tod hat immer das letzte Wort.***

Doch wenn der Schöpfer für seine Schöpfung nichts anderes hätte als dieses vergebliche, von Angst, Qual und Tod gekennzeichnete Dasein, was wäre das dann für ein Gott? Nein, auch die Schöpfung wird einmal aus der Sklaverei der Vergänglichkeit befreit werden, zusammen mit den Kindern Gottes.

Deswegen kommt ja sofort nach der Aussage: „Vergebung der Sünden“ die Tatsache: „**Auferstehung der Toten!**“

In Römer 5,3+4 sagt Paulus :  
*„Wir rühmen uns auch der leidvollen Erfahrungen, weil sie **Geduld** bewirken. Geduld aber stärkt die **Hoffnung**. Und die Hoffnung gibt uns die **feste Gewissheit**, dass Gott uns nicht fallen lässt.“*

Drucksituationen im Leben bewirken Geduld, sagt er wörtlich.

Und so hatte Paulus eine konkrete und lebendige Hoffnung auf die Herrlichkeit bei Gott. Auch im Leiden konnte Paulus ja viel aufweisen, aber die *Hoffnung* auf diese Herrlichkeit bei Gott ist für ihn so sicher, dass sie sich auch und sogar **in** diesen Leiden auswirkt.

Und dass wir heute mit dem Leiden so schwer fertig werden und zum Leiden für Christus so wenig bereit sind, hat seinen Grund im Verkümmern des biblischen Zukunftsbildes.

Natürlich ist das meiste Leid hausgemacht -wie Krieg, Kriminalität oder die täglichen Ungerechtigkeiten.

Die Freiheit, dass Gott uns nicht als programmierte Marionetten konstruierte, hat eben auch viel Leid zur Folge.

Wer sich entscheidet, z.B. volltrunken Auto zu fahren, der muss auch die Konsequenzen tragen, dass er deswegen Menschen verletzen oder töten kann. An den meisten leidvollen Erfahrungen sind wir Menschen selbst schuld.

Ein weniger bekannter Aspekt aber wird schon an mehreren Stellen im AT erwähnt.

Z.B. bei Hiob 36,15, wo es heißt:

**„Wer leidet, wird durch das Leid gebessert; Gott öffnet ihm die Augen durch die Not.“**

Oder auch in Psalm 119,67:

**„Bevor ich leiden musste, ging ich irre; jetzt aber tue ich, was du befiehlst.“**

Hier geht es um die **Reifung unserer Persönlichkeit**. Denn durch diese Ur-Sünde ist die Welt kein Paradies mehr, sondern voller Herausforderungen und Probleme, die wir bewältigen müssen. Woran wir aber reifen und unseren Charakter profilieren können. Und den werden wir auch in die Ewigkeit mitnehmen,

denn daran sind wir immer und ewig zu erkennen.

Jemand hat mal diesen von Gott nicht gewollten Trennungszustand mit einem **Computerspiel** verglichen:

Dort ist ja häufig das Ziel, Erfahrungen zu sammeln und Geschicklichkeit zu trainieren. Wenn ich einen Level geschafft habe, bin ich reif für die nächste, meistens schwierigere Spielstufe.

Ähnlich ist es ja auch **beim Trainieren für eine Sportart oder dem Üben bei einem Musikinstrument**. Dabei nimmt man ja auch bewusst Anstrengungen und viele Opfer in Kauf.

Bei Leid kann ich auf *zwei Weisen* reagieren: Resignieren oder mich gegen diese Widerstände stemmen. Doch nur die Hindernisse *überwinden* stärkt auch die *geistlichen Muskeln*, so ähnlich wie Gewichte die Körperlichen. Bodybuilding ist gut und wird von vielen Menschen praktiziert, aber „**Soul-Building**“ ist langfristig *besser*, denn meine Seele nehme ich mit in die Ewigkeit - meinen Körper nicht!

Deswegen zum Schluss noch die *Konsequenzen der Sündenvergebung* im Hier und Jetzt – wenn man so will: das „praktische Soulbuilding“.

Nicht umsonst bitten wir ja auch im Vaterunser:

**Vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben!**

Denn damit lerne ich, ehrlich vor mir selbst zu werden und muss bekennen:

*Ja, Herr, ich **habe** Schuld!*

Aber ich darf auch vertrauensvoll bitten:  
*Herr, vergib!*

Und ich muss bereit sein, meinen Mitmenschen genauso zu vergeben, sonst *kann* mir Gott nicht vergeben, wie Jesus das in einem Gleichnis vom hartherzigen Schuldner deutlich macht (Mt. 18, 21-35). Denn:

**Ohne Vergebung  
gibt es keine Zukunft!**

Es stärkt nämlich die „**Resilienz**“ - also die Widerstandskraft - bei Beziehungen. In dieser von Gott getrennten Welt machen wir Menschen nämlich häufig denselben Fehler und ziehen Trennungsräben, also einen SUND. Wir vergeben **nicht** – aus welchen Gründen auch immer. Wir schließen den anderen aus und distanzieren uns damit von ihm. Und das hat langfristig fatale Folgen.

Vergebung der Sünden heißt nämlich auch, dass ich auf das Geschenk der Vergebung **antworte**. *Mein Geben soll dann die dankbare Antwort darauf sein, dass Gott mir alles, was ich **wirklich** brauche schon längst gegeben **hat***. Und *mein* Vergeben ist nur die konsequente Reaktion darauf, dass *mir* vergeben worden ist. Und ich soll jetzt *seiner* Vergebung in meinem Alltag durch *meine* Vergebung und Nächstenliebe umsetzen. Das wäre dann der praktizierte „Gottesdienst im Alltag“.

Mit seiner Vergebung schafft Gott die Voraussetzung, dass wir als Christen nicht das Echo auf unseren eigenen Unmut oder den Frust der anderen sein müssen, sondern Echo auf Gottes Vergebung sein können.

In einem alten Lied heißt es:

**Jesus nimmt uns alles,  
was das Leben zerstört;  
Jesus gibt uns alles,  
was zum Leben gehört!**

Und weil Gott mir alles, was ich wirklich brauche, gegeben hat, bin ich frei, abzugeben und weiterzugeben.

Und weil er mir schon längst vergeben hat, kann ich die Vergebung der Sünden ebenfalls praktizieren.

Amen

<http://www.mehrglauben.de/entdecken/mit-dem-herzen-glauben/schuld-und-vergebung/14-1001-57>